

Querdenker unter uns



Peter Latenser

Herausgeber und Chefredaktor

Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn man wahrnimmt, dass Politik oder der Wissenschaftsbetrieb an Grenzen stösst, wenn das Unbehagen über die Zukunft zunimmt, wird immer wieder der Ruf nach Querdenkern laut: Nach Personen, die fähig sind, die Welt anders zu sehen als das Establishment, und damit neue Wege aufzeigen könnten. Doch woher kommen diese Querdenker? Und zu was sind sie fähig?

Unser Leben verläuft in Bahnen, die wir häufig nicht kontrollieren können. Wir werden in eine Welt, ein Zeitalter, ein Land und eine Familie geboren und finden darin einen Platz.

Dazu bekommen wir einen Körper mitgeliefert, einen Charakter und ein intellektuelles Potential. Damit sind wir als Mensch schon zu schätzungsweise 95% festgelegt.

Das Umfeld, der Zufall, Lust und Unlust sind dann zusätzlich massgebend für die Berufswahl, die Partnerschaft und die Entwicklung in

der Gesellschaft. Die bewusste, intellektuell geplante Selbstbestimmung hat damit bei den meisten Menschen nur noch wenig Spielraum: Ein Jugendlicher kann nur in Einzelfällen sein Berufsleben auf Grund selbsterkannter Präferenzen und Kompetenzen selber bestimmen.

Man weiss heute, dass mindestens das Temperament, ein grosser Teil des Charakters, durch Hormone gesteuert wird. Also erblich ist. Ein Querdenker, der seinen Weg zwanzig oder dreissig Jahre gegen bestehende Meinungen machen muss, braucht ein sehr starkes Selbstbewusstsein und das entsprechende Temperament und Durchsetzungsvermögen. Daraus folgt, dass sich Querdenker nicht in einer Studierstube entwickeln, sondern als solche geboren werden, wie das folgende Beispiel zeigt:

Vor rund dreissig Jahren begegnete ich an der ETH einem gleichaltrigen jungen Mann, den ich vom Sehen kannte, weil er mit mir die Matura gemacht hatte. Wir diskutierten beiläufig über das Elend in Afrika. Dabei ging es um den Hunger und die Tierwelt. Mich beschäftigte der Hunger in dieser Region, ihn die Tierwelt. An einem bestimmten Punkt erklärte er, die Regenwälder gehörten den Tieren, man müsse dort alle Menschen, koste es was es wolle, hinauswerfen, die gehörten nicht dorthin. Ich war platt und sagte nur: Ja und wohin denn, das kann man doch nicht machen. Er insistierte jedoch laut und aufgeregt. Ich ging dann weg und dachte: So ein Idiot. Und ich bin sicher, er dachte genau dasselbe von mir.

Querdenker sind nie angepasst und nie pflegeleicht. Doch genau darum sind sie nötig. Sie verfolgen Denkansätze, die von ihrer Umgebung als unangenehm, falsch, oder realitätsfremd wahrgenommen werden. Sie denken und fühlen nicht wie die Mehrheit. Das befähigt sie, sofern sie sich nicht einschüchtern lassen, unter anderen Umständen zu besonderen Leistungen. Mein Bekannter von damals, **Erwin Kessler**, wurde später zum Gründer und zur Personifikation des Vereins gegen die Tierfabriken mit heute 30 000 Mitgliedern. Er hat damit gegen alle Widerstände mit grossem Erfolg eine wichtige Vorreiterrolle im Tierschutz übernommen. Und hätte er damals in Afrika das Sagen gehabt, gäbe es heute wohl weder Aids noch die anderen Krankheiten, die mit dem Konsum von «Bush-meat» (Fleisch aus der Urwaldjagd, z.B. von Affen) verbunden sind.

Wir brauchen Querdenker. Doch man muss die Vorhandenen nutzbringend einbinden, statt zu verteufeln. Dann könnte man ihre Qualitäten auch positiv nutzen. Oder ist das zu viel verlangt?

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'L. Kessler'.